

LUDWIG MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN  
VIERTE INTERDISZIPLINÄRE SOMMERAKADEMIE „BIOGRAPHIE UND AUTOBIOGRAPHIE –  
PORTRÄT UND SELBSTPORTRÄT“ 20.–24. SEPTEMBER 2004

Die vierte interdisziplinäre Sommerakademie an der LMU München, die wie auch die bisherigen im Rahmen des Projektforums Mittelalter ausgerichtet wurde, widmete sich unter der Leitung der Mittelalterhistorikerin Eva Schlotheuber und des Anglisten Hans Sauer dem Thema „Biographie und Autobiographie – Porträt und Selbstporträt“. Die Münchner Sommerakademie richtet sich an Studierende im Haupt- oder Promotionsstudium, denen die Möglichkeit gegeben werden soll, sich interdisziplinär eine Woche lang einer aktuellen Forschungsfrage zu widmen. Das große Interesse, auf das die diesjährige Sommerakademie stieß, zeigte eindrucksvoll die Relevanz der Thematik.

Der Montag begann mit einer Einführung von Eva Schlotheuber in die in den letzten Jahren intensiv diskutierten Fragen des autobiographischen Schreibens und der spätmittelalterlichen Selbstzeugnisse sowie in die Bedeutung der mittelalterlichen Personenkonzeptionen für die Ausbildung von Individualität. Knut Görlich, Mittelalterhistoriker in München, legte die *Vita quinque fratrum* des Brun von Querfurt (um 1000) einer Diskussion um Autobiographie und Hagiographie zugrunde, während der Germanist Stefan Müller (Dresden und München) die sich wandelnde Darstellung Karls des Großen über die Jahrhunderte nachvollzog. Peter Thorau (Mittelalterhistoriker in Saarbrücken) ermöglichte mit der Biographie des Mamelukensultans Baibars (13. Jh.) einen Blick außerhalb des lateinischen Europas, der interessante Rückschlüsse auf die kulturellen Zusammenhänge und der Auffassung von Personendarstellung zuließ. Den ersten Tag beschloss Robert Folger (Romanist in München) mit den „Lebenserinnerungen“ aus dem spätmittelalterlichen Kastilien, einer Zusammenstellung von biographischen Sozialskizzen, die einem ganz ungewöhnlichen Konzept folgen.

Am Dienstag machte der Anglist Hans Sauer den Auftakt mit einem Überblick über autobiographisches Schreiben im englischen Spätmittelalter und stellte Texte von Geoffrey Chaucer, Thomas Hoccleve und Margery Kempe zur Diskussion. Eva Schlotheuber widmete sich Kaiser Karl IV. († 1378), der als einer der ganz wenigen mittelalterlichen Herrscher über das eigene Leben schrieb. Aufbau und Darstellungsabsicht lassen in größerem Zusammenhang interessante Rückschlüsse auf seine Herrschaftsauffassung zu, und diese Thematik konnte der Kunsthistoriker Ulrich Söding (München) mit einer Analyse der böhmischen Porträtkunst um Karl IV. gewinnbringend vertiefen.

Der Mittwoch war der Kunstgeschichte gewidmet, wobei Thomas Noll (Kunsthistoriker in Kassel) und Sabine Fastert (Kunsthistorikerin in München) in die Anfänge des naturgetreuen Malens und speziell in die Porträts Albrecht Dürers einführten, und am Nachmittag beide Aspekte mit einem Besuch in der alten Pinakothek anschaulich vor Augen führten.

Noch einmal zeitlich zurück in das Hochmittelalter führte am Donnerstag der *Liber de temptatione* des Otloh von St. Emmeram, dessen autobiographische Rollen die Mittellateinerin Sabine Gäbe (Landau) entwickelte. Der Nachmittag war noch einmal der Kunstgeschichte gewidmet. Anhand des kunstvollen Modells des nie zur Ausführung gelangten Grabmals von Ludwig dem Gebarteten im Bayerischen Nationalmuseum München konnte Ulrich Söding den wichtigen Gesichtspunkt von Persönlichkeitsauffassung und Erinnerungskultur näher beleuchten.

Am Freitag fassten die Studierenden zunächst die Ergebnisse der gemeinsamen Text- und Bildanalysen aus verschiedenen Blickwinkeln in Arbeitsgruppen zusammen und stellten sie dem Plenum vor. Die Schlussdiskussion erwies die starke Einbindung der Selbst- und Fremddarstellung in den historischen Kontext und in das mittelalterliche Menschen- und Weltbild und rundete in mehr als einer Hinsicht die inhaltsreiche und für alle Beteiligten gewinnbringende Veranstaltung ab.

Eva Schlotheuber

Hans Sauer